

Von Berlin nach Wittenberg

Fast wie eine beschwerliche Pilgerreise

Viele Wege führen nach Rom – und zur Festwiese in Wittenberg? Der Abschlussgottesdienst des Kirchentages fand auf einer Wiese an der Elbe statt. Der Weg von Berlin dorthin war lang und beschwerlich. MDR-SACHSEN-ANHALT-Reporterin Olga Patlan hat sich mit Tausenden anderen von Berlin aus auf die Reise gemacht.

von Olga Patlan, MDR SACHSEN-ANHALT



Eine Völkerwanderung gab es am Sonntag von Berlin nach Wittenberg und zurück.

Bildrechte: dpa

Als ich in Berlin-Südkreuz mit der Ringbahn ankomme, sehe ich direkt die ersten Pfadfinder. Einem Sperrband entlang haben sie sich mit wegweisenden Schildern aufgereiht. "Shuttlezug Wittenberg" steht drauf. Genau da möchte ich hin, so wie mehrere Tausend Menschen, die ebenfalls zum Abschlussgottesdienst des Kirchentages wollen. Freundlich weisen die Pfadfinder den Weg vom Bahnsteig die Treppe herunter. Neben ihnen ist auch die Polizei und der Sicherheitsdienst der Deutschen Bahn im Einsatz. Wir werden aus dem Bahnhof geleitet. Alles wirkt extrem organisiert und geordnet.

Auf dem Platz vor dem Bahnhof wurden mehrere Wartebereiche eingerichtet. Dort wird die Menge hingeführt. Bevor man zum Wartebereich einbiegt, werden die Tickets von netten Pfadfindern kontrolliert. Für den Festgottesdienst wurden extra Shuttle-Express-Züge eingerichtet. Für den Sonderpreis von 9,50 Euro kommt man mit einer Direktverbindung nach Wittenberg. Die Tickets konnte man vorher im Internet erwerben, auch steht ein kleiner Stand neben der Schlange. Im Zehn-Minuten-Takt fahren die Züge ab, damit die Menschenmassen pünktlich zum Gottesdienst ankommen.



Am Südkreuz in Berlin werden die Menschen erst in Wartebereiche nach Zügen aufgeteilt, bevor sie zu den Gleisen geleitet werden.

Bildrechte: MDR/Olga Patlan

Luther wünscht gute Fahrt

Im Wartebereich sehe ich Menschen in einer Ecke taumeln und Selfies machen. Als ich näher komme, sehe ich zwei große Pappfiguren von Martin Luther und Papst Franziskus. Neben ihnen steht die Künstlerin, Dina Dräger. Die Figuren gehören zu einem Kunstprojekt "Luther trifft Franziskus". Das Projekt beschäftigt sich mit der hypothetischen Frage, was passieren würde, wenn die beiden Vertreter der Kirche heute aufeinander treffen würden. Worüber wären sie sich einig? Die Figur des Franziskus hält eine Hand am Ohr. Die Künstlerin erklärt, es symbolisiert sein Zuhören. Hier vor der Abfahrt nach Wittenberg solle es aber auch einen weiteren Zweck erfüllen und die Menschen nach Wittenberg verabschieden. Eine nette Ablenkung für die Wartezeit.



Künstlerin Dina Dräger und ihre beiden Luther- und Franziskus-Figuren.

Bildrechte: MDR/Olga Patlan

Neue Bekanntschaften



Am Bahnhof Berlin-Südkreuz wird man sehr freundlich empfangen.

Bildrechte: MDR/Olga Patlan

Nach 10 Minuten geht es dann wieder rein in den Bahnhof, um dann endlich zum richtigen Gleis zu gelangen. Hier empfangen mehrere Bahnmitarbeiter die Menge. Tickets oder Gepäck wird hier nicht kontrolliert. Der Zug ist ein älterer IC, aber komfortabel. Alle Waggons sind in Abteile separiert. Rund 80 Prozent der Plätze sind belegt. Dass jeder einen Sitzplatz bekommt, wurde offensichtlich bereits beim Aufteilen in Wartebereiche beachtet. Insgesamt eine halbe Stunde hat es für mich von der Ankunft bis zur Abfahrt gedauert, länger als ich angenommen habe.

Ich nehme Platz neben einer Gruppe von sechs Leuten, die sich angeregt unterhalten. Eine bunt gemischte Gruppe aus Hamburg. Ein Pastor ist dabei, eine Britin und ein Portugiese. Es wird viel gelacht. Ich steige ein ins Gespräch, als sie den Abreiseablauf loben. Die Anreise sei gut organisiert und sehr angenehm gewesen. Der Pastor, Stefan Deutschmann, gibt zu, dass er ein Verkehrschaos erwartet hatte, aber es sei alles sehr geordnet und angenehm gewesen. Auch der Weg zur Festwiese würde ihnen nichts ausmachen, man genieße es sogar, sich auf den

Gottesdienst einzustellen. Ich fühle mich direkt integriert. Miteinander ins Gespräch zu kommen, dafür ist ein Kirchentag ja auch da.



Kirchentagsbesucher aus Hamburg. Sie sind von Berlin nach Wittenberg zum Abschlussgottesdienst gefahren. Unter ihnen ist Pastor Stefan Deutschmann (2. v. l.).

Bildrechte: MDR/Olga Patlan

Als wir aus dem Zug in Wittenberg aussteigen, fällt meinen Begleitern auf, dass im Zug gar nicht gesungen wurde. Darüber sind sie etwas enttäuscht, denn eigentlich ist Singen ein wichtiger Teil der evangelischen Kultur und des Kirchentages. Das müsse an den fehlenden Großraumabteilen liegen, sind sie sich einig. Als wir ankommen, verabschieden wir uns. Sie versuchen einen Shuttle zu organisieren, da der eine oder andere nicht mehr so gut zu Fuß ist. Denn der Weg zum Festgelände ist weit.

Wie zwischen zwei Welten

Als ich aus dem Bahnhof rauskomme, erkenne ich einen deutlichen Unterschied zu Berlin. Nicht nur, weil die Präsenz der Pfadfinder hier kleiner ist, überall wird auf das bevorstehende Reformationsjubiläum hingewiesen. Luther- und Reformationsschilder hängen überall. In der Lutherstadt ist man voll und ganz auf das Reformationsjubiläum eingestellt. In Berlin fand man eher die Plakate mit dem diesjährigen Kirchentagsmotto "Du siehst mich".



Pfadfinder Sven Tanneberger und Finja Fliesche

Bildrechte: MDR/Olga Patlan

Dann sichte ich die ersten Pfadfinder. Sie weisen den Weg, verteilen Wasserflaschen und Tücher als Kopfbedeckung an diesem heißen Tag oder nehmen Gepäck an. Mit einem von ihnen komme ich ins Gespräch. Er erzählt mir, dass im Vergleich zu anderen Kirchentagen der Ansturm gering sei. Aus anderen Kirchentagsstädten kenne er das anders.

Gemeinsam auf dem Weg zum Gottesdienst

Verlaufen kann man sich auf dem Weg zur Festwiese nicht. Überall sind Schilder angebracht oder man wird von den Pfadfindern geleitet. Ich geselle mich zu den Menschentrauben, die Richtung Wiese laufen. Die Menge ist gemischt. Was mich überrascht ist, dass auch viele Ältere sich des Fußweges annehmen. Es kommt mir ein bisschen vor, als wäre ich auf einer Pilgerreise. Ich habe aber die Worte des Pastors im Kopf, der betonte, dass Pilgern an sich einen anderen Hintergrund hat und man deshalb diese Reise damit nur bedingt vergleichen könne. Nicole Knark aus der Hamburg-Reisegruppe hat mir vorher im Zug erklärt, dass sich gemeinsam auf den Weg zum Gottesdienst machen einen besonderen Charakter habe. Auch Schritte, Wege gehen sei immer gut. Also versuche ich mich darauf einzulassen.



Bildrechte: MDR/Olga Patlan

Auf dem Weg komme ich mit Heinrich Hermes und Samuel Hensche ins Gespräch. Beide kommen aus Niedersachsen. Kennengelernt haben sie sich aber erst jetzt. Beide reisen alleine, das sei beim Kirchentag kein Problem, da man immer wieder mit Menschen in Kontakt komme. Alle seien freundlich und offen, das mache den Kirchentag aus. Auch ich reise als Reporterin allein und kann das bestätigen. Als die Sonne gegen 11 Uhr langsam den Zenit erreicht und anfängt zu brennen, bekomme ich Sonnencreme von

Heinrich angeboten. Sehr bezeichnend für die Stimmung, die hier in der Menschenmenge herrscht. 30 Grad sollen es an diesem Tag werden. Für viele eine körperliche Herausforderung. Samuel und Heinrich macht das nichts aus, sie genießen den Weg. Auch wenn ich mich umschaue, sehe ich keinen über das Wetter nörgeln.



Die Freundlichkeit auf dem Weg wird lediglich von einem Demonstranten gestört. Die Besucher nehmen es aber gelassen.

Bildrechte: MDR/Olga Patlan

Irgendwann höre ich von den Pfadfindern: "Es ist nicht mehr weit, gleich geschafft!" Erleichterung macht sich bei mir breit, denn ich bin mittlerweile zweieinhalb Stunden unterwegs. Von hier an trifft man immer wieder auf Motivationsschübe: Zum einen mit Kreide gemalte Zitate auf dem Asphalt, zum anderen von den Pfadfindern, die zu Scherzen aufgelegt sind. "Wenn sie hier langgehen, kommen sie zur Festwiese. Und wenn sie da langgehen, kommen sie zur Festwiese." Ich muss schmunzeln.

Dann hört man irgendwann die Blasmusikanten. Und ein paar Meter weiter ist sie endlich da: die Festwiese! Nach insgesamt drei Stunden Anreise sind wir endlich angekommen. Bevor wir den Eingang passieren, werden noch unsere Taschen kontrolliert. Endlich angekommen, strahlen Samuel und Heinrich. Die Wiese sei sehr schön geworden. Eine weiße Bühne steht in der Mitte und es sind bereits einige Tausend da. Von jetzt an freuen sie sich auf den Gottesdienst, die Musik, die Menschen.

Tausende Menschen wanderten vom
Wittenberger Hauptbahnhof zur Festwiese.

Bildrechte: MDR/Olga Patlan

Über die Autorin

Olga Patlan ist seit zwei Jahren Redakteurin und Reporterin bei MDR SACHSEN-ANHALT. Sie studierte Germanistik und Psychologie in Magdeburg, spezialisierte sich aber bereits früh in ihrem Studium auf Medien. Für den MDR verfolgte sie den Kirchentag in Berlin.

Bildrechte: MDR/Marie-Kristin Landes

Dieses Thema im Programm:

MDR SACHSEN-ANHALT HEUTE | 28.0.2017 | 19 :00 Uhr

Quelle: MDR/pat

Zuletzt aktualisiert: 28. Mai 2017, 18:46 Uhr

Die Kommentierungsdauer ist abgelaufen. Der Beitrag kann deshalb nicht mehr kommentiert werden.